

V. Allgemeines.

1. Ansiedlung in Deutsch-Ostafrika, Bezirk Langenburg (Nordufer des Nyassa-Sees.)

Nach Mitteilungen des Gouvernements.

Der Bezirk Langenburg steht seit zehn Jahren unter Zivilverwaltung; es herrscht Ruhe und Sicherheit. Auf einer an Größe dem Königreich Württemberg gleichkommenden Fläche wohnen zur Zeit 110 Europäer und 150—200 Tausend Eingeborene verschiedener Stämme. Dieselben besitzen 60—80 000 Stück Buckelrinder, etwa eine halbe Million Ziegen und Schafe und zahlreiches Geflügel (Hühner und Tauben, wenig Enten). Die für Mittel- und Kleinbetrieb erforderlichen Arbeiter sind für 3—5 Mark monatlich zu haben; Handwerker müssen von der Küste verschrieben werden und verlangen monatlich 15—45 Mark. Im Bezirke wirken drei Missionsgesellschaften; die protestantische Berliner Mission besitzt sieben mit verheirateten Europäern besetzte Stationen im Kondelande und Ufinga, die Herrnhuter Brüdergemeine ebensoviel mit Ehepaaren besetzte Stationen im Kondelande, Usafwa, Anyika und Undali. Zwei katholische Stationen der weißen Väter finden sich am Kitwasee. In den wichtigsten Landschaften besitzt das Bezirksamt Nebenstellen, die ein Europäer mit durchschnittlich 10 farbigen Polizeisoldaten verwaltet (Mwaya, Wiedhasen, Anyika, Undali, Ufinga).

Hinsichtlich der Produktionsfähigkeit gliedert sich der Bezirk in folgende Landschaften:

1) Ronde-Unterland mit dem Hafenplatz Mwaya am Nordende des Nyassa. Bei einer Lage von höchstens 25 m über dem Nyassa (= 500 m über dem Meere) ist das Klima feucht und tropisch heiß. Malaria kommt vor. Der vorzügliche fruchtbare Boden besteht aus den Alluvionen vulkanischen Ursprungs, welche fünf ansehnliche und dauernd Wasser führende Flüsse aus dem Oberlande herabgeschwemmt haben. Erhebliche Teile des Landes stehen während der Hauptregenmonate März bis Mai unter Wasser. Die Niederschläge sind während der Monate November bis Mai sehr reichlich. Die mindestens 20 000 Köpfe starke Wanyakusa-Bevölkerung besitzt zahlreiche Buckelrinder. Von Wild sind Buschböcke Wasserböcke, Wildschweine und Geflügel reichlich vorhanden. Das Land dürfte für alle Tropenkulturen, insbesondere Kautschukpflanzen geeignet sein; auch stehen weite Weidestrecken zur Verfügung.

2) Das Ronde-Unterland schließt, durch einen breiten Gürtel schönen Hochwaldes vom Unterlande getrennt, nördlich an dieses an. Es steigt in breiten Geländewellen von 600 bis 1500 m an, einzelne Bergfegeln ragen darüber hinaus, so der Mtufuyu (1590 m) mit dem Bezirksamte Neu-Langenburg und die erloschenen Vulkane Kungwe

(3200 m) und Kyeyo (2300 m). Der Boden besteht aus vulkanischer Asche, welche meist tiefgründig verwittert und daher außerordentlich fruchtbar ist. Zahllose Bäche und Flüsse bewässern das Land, das in jedem Monate des Jahres einige Regentage hat; vom November bis Juni überwiegen dieselben. Das Land ist fast überall malariafrei. Auf den beiden Vulkanen stehen breite Urwaldgürtel, welche gutes Holz liefern. Getreide, Kaffee, Obst, Gemüse.

3) Undali, ein zerrissenes 1200—2000 m hoch gelegenes, von zahllosen Bächen bewässertes und niederschlagreiches Gebirgsland, mit tiefgründigem und fruchtbarem rotem Lehm (Gneisverwitterung). Das Klima ist gesund. Die sehr dichte Bevölkerung lebt, wie im Kondelande, vorzugsweise von Milch, die ihnen große Herden liefern, und Bananen, deren Haine alle Flußtäler bedecken. Das Land bietet weite Weideflächen und eignet sich zum Getreide-, Gemüse- und Kaffeebau.

4) Malila, ein über 2000 m hohes, kühles, malariafreies und regenreiches Sandsteinplateau mit reichlicher Bewässerung. Am östlichen Rande desselben sind Steinkohlen nachgewiesen. Das Land ist sehr dünn bevölkert und enthält sehr große Weideflächen. Wahrscheinlich kommen alle Getreide und Gemüse, Obst und Wein hier fort. Kautschuklianen kommen in den Urwaldparzellen des Landes noch reichlich vor.

5) Ufafwa ist eine Ebene auf 900—1400 m Höhe, teils mit vulkanischer Asche, teils mit Alluvionen bedeckt. Die hohen Randgebirge bestehen im Südosten, gegen das Kondeloberland zu, aus erloschenen Vulkanen, im Norden aus Gneis. Im Westen erstreckt sich die Landschaft Ubungu bis an den flachen und bradigen Nkwa-See, wo reiche Jagdgelegenheit vorhanden ist. Das Land wird nach dorthin durch mehrere ständig Wasser führende Flüsse entwässert. Das Klima ist trocken und warm, am Nkwa sehr ungesund, aber auch sonst nicht malariafrei. Rindvieh, Weizen und Baumwolle gedeihen vorzüglich.

6) Unyifa ist das südwestlich anschließende Plateau auf 1300 bis 1600 m Höhe; es ist bei gemäßigtem Klima fast malariafrei und hat — wie auch Ufafwa — eine scharf getrennte Trocken- und Regenzeit. Bewaldete Höhen wechseln mit grasigen, in den Hauptregenmonaten unter Wasser stehenden Steppen. Rindvieh gedeiht vorzüglich, ebenso Getreide, Gemüse und Kaffee. In den Tälern finden sich auch Kautschuklianen.

7) Unyamanga, teils auf dem aus Gneis gebildeten 1600 m hohen Tanganyikaplateau, teils in der 900 m hohen Alluvialebene des Mfana. Für den hochgelegenen Teil und für Mambwe gilt das für Ufafwa Gesagte.

8) Urambya, teils wie Unyifa, teils wie Undali, in der Songwe-Niederung wie Ufafwa.

9) Ufinga mit Wanyi ist ein Schieferplateau auf über 2000 m Höhe, dessen Bruchrand gegen Westen das Livingstone-Gebirge (Gneis) bildet. Es ist wasserreich und durch ein kühles, europäisches,

malariafreies Klima ausgezeichnet. Der Boden ist gut und für alle Getreide und Gemüse, für (Chinchona? Wein?) Obst- und Kautschukpflanzen geeignet. Ein reicher Bestand guten Rindviehes ist vorhanden. Trotz der zahlreichen Bevölkerung stehen ausgedehnte Weideflächen zur Verfügung. In den Urwaldparzellen finden sich Kautschuklianen und riesige Zedern; in den quarzitischen, aufgerichteten Schiefeln sind Spuren von Gold nachgewiesen. Eisen ist in sehr reiner Beschaffenheit — wie in Unyika, Mambwe und Wiedhafen — in großen Mengen vorhanden.

Aus den vorstehenden Schilderungen ergibt sich, daß in den meisten Landschaften des Bezirks

1. die Nahrungsmittel gewonnen werden können, an welche der Europäer gewohnt ist: Getreide, Gemüse, Obst, Milch, Fleisch,

2. ein für Gesundheit und Wohlbefinden des Europäers geeignetes Klima vorhanden ist.

Es sind also die physikalischen Voraussetzungen für eine europäische Besiedelung gegeben. Das verfügbare, zur Besiedelung geeignete Gebiet umfaßt etwa 580 000 ha. Da des Weiteren auch Kaffee, Baumwolle, Kautschukpflanzen und Obst gedeihen und in großem Maßstabe Rindvieh- und Maultierzucht getrieben werden kann, so bietet sich dem Ansiedler auch Gelegenheit zur Produktion wertvoller Artikel.

Weniger günstig als die Produktionsmöglichkeiten liegen heute noch die Absatzverhältnisse für Erzeugnisse der Landwirtschaft wegen der schlechten Verbindungen mit der Meeresküste. Die Möglichkeit, sich durch Export von gezüchtetem Vieh nach den englisch südafrikanischen Ländern einen lohnenden Verdienst zu verschaffen, liegt heute vor, weil jene Gebiete durch Seuchen und Krieg fast ihren ganzen Viehstand verloren haben. Die Nachfrage an Vieh wird dort aber zweifelsohne nachlassen, wenn es der britischen Verwaltung gelungen ist, durch Einfuhr von Zuchtvieh ihren Viehbestand wieder auf die alte Höhe zu bringen. Mit Verbesserung der Verkehrsverhältnisse werden aber auch die Absatzmöglichkeiten steigen. Zur Zeit ist eine Eisenbahn von Chiromo nach dem Nyassa-See im Bau. Die Bahnverbindung von Kilwa nach Wiedhafen ist projektiert, aber erst zu einem Fünftel traciert. Das Wegeneh im Bezirk Langenburg wird ständig verbessert. Die große Fahrstraße von Neu-Langenburg nach Bismarckburg am Tanganyika-See naht ihrer Vollenbung.

Wegen Landerwerb wende man sich an das Bezirksamt Neu-Langenburg. Es gilt als Grundsatz, daß das Land erst verkauft wird, nachdem es unter Kultur genommen ist.

Zunächst wird das Land vom Gouvernement nur verpachtet, auf 10 oder 25 Jahre, auf Wunsch auch auf länger. Der Pachtvertrag ist von Seiten des Gouvernements nur kündbar, wenn der Pächter die ihm auferlegten Bedingungen nicht erfüllt, dagegen kann der Pächter jedes Vierteljahr ohne weiteres kündigen. Der Pachtpreis beträgt für je 100 ha (1 ha gleich 2¹/₂ Acres) je nach Lage

und Güte des Landes 3—10 Rupien (1 Rupie = $1\frac{1}{3}$ Mark, 15 Rupie = 1 Pf. St.) pro Jahr. Der Pächter ist verpflichtet, sofort damit zu beginnen, das Land in Kultur zu nehmen und sich ein Wohnhaus zu errichten. Er soll jährlich wenigstens ein Zehntel des Landes unter Kultur bringen oder sonstwie nutzbar machen.

Jeder selbständige Ansiedler oder Familie kann sich bei Nachweis von mindestens 9000 Mark Baarmitteln bis zu 500 ha Weide- oder Ackerland aussuchen, bei größeren Mitteln bis zu 1000 ha.

Jeder Pächter ist berechtigt, vom Gouvernement den Verkauf zu Eigentum einer doppelt so großen Landfläche innerhalb seines Pachtgebiets zu verlangen, als er in Kultur genommen hat. Die Stücke müssen zusammenhängend sein. Wenn also die Hälfte des Pachtlandes in Kultur genommen ist, so ist der Pächter berechtigt, die ganze Fläche zu Eigentum zu kaufen. Der Kaufpreis wird je nach Lage des Landes 1 bis 2 Rupie pro ha nicht übersteigen. Der gezahlte Pachtpreis wird auf den Kaufpreis angerechnet.

Eine weitere Bedingung ist, daß der Ansiedler sein Land auf Verlangen der Behörde vermessen lassen muß; es wird jedoch vorläufig nur eine oberflächliche Vermessung verlangt. Wenn in späteren Jahren eine Gesamtvermessung des Bezirks Langenburg stattfindet, muß sich der Ansiedler, der sein Land gekauft hat, nach der Größe desselben zu gleichen Teilen wie das Gouvernement an der Vermessung beteiligen. Land zu öffentlichen Wegen, Eisenbahnen etc. hat der Ansiedler gegen Erstattung des Kaufpreises und des Aufwuchses auf Verlangen der Behörde zurückzugeben.

In der Stellung von Arbeitern findet der Ansiedler weitgehende Unterstützung durch das Bezirksamt; z. B. stellt dasselbe dem neu ankommenden Ansiedler auf Wunsch Arbeiter zu den geringsten landesüblichen Lohnsätzen (gegenwärtig etwa 3 Rupien pro Monat).

Soweit Vieh im Besitze des Gouvernements oder des Kommunalverbandes Langenburg sich befindet, wird dasselbe an Ansiedler zu Zuchtzwecken zu den geringsten ortsüblichen Preisen (20 bis 40 Mk., 1 bis 2 Pf. St.) abgegeben, ebenso, soweit solche vorhanden sind, je 20 Eselstuten unentgeltlich als Prämie für die Einführung eines deckfähigen Pferdehengstes. Im übrigen kann stets Rindvieh und Kleinvieh von den Eingeborenen in Deutsch-Ostafrika erworben werden. Die Preise sind in den nördlichen Teilen der Kolonie billiger als im Bezirk Langenburg. Im letzteren kostet 1 Kuh 20 bis 30, Kuhkalb 6 bis 10, Bullkalb 3 bis 6, Schafe, Ziegen und Schweine 1 bis 2 Rupien.

Anzugsgut, Haushaltungsgegenstände, Kleidungsstücke, landwirtschaftliche Geräte, Transportmittel, lebende Tiere, Sämereien können zollfrei eingeführt werden.

An Ausfuhrzöllen werden erhoben: Elfenbein 15% vom Wert, Hörner und Häute 12 bis 15%, Pferde 25 Rupien, Maultiere, Maulesel 20 Rupien, Maskatesel 20 Rupien, Halbblut- und Banymwesiesel

7 Rupien, männliches Kindvieh 8 Rupien, weibl. Kindvieh 20 Rupien, Wachs 2^o/_o vom Wert etc.

Zur Zeit ist die Ausfuhr von Maskat-, sowie von weiblichen Halbblut- und Wanyamweiefeln verboten.

Unter den zur Kontrolle notwendigen Garantien kann einzelnen Züchtern innerhalb gewisser Grenzen die zollfreie Ausfuhr der eigenen Nachzucht zugesichert werden.

Für eine Familie ist ein Kapital von mindestens 9000 Mark erforderlich nach Bestreitung der Reise und ersten Ausrüstung. Mittellos einwandernde Personen haben in Ost-Afrika keine Aussicht auf Erfolg.



Kolonie mit Mais- und Tabakfeldern in Neu-Württemberg.